

Wildtulpen

Frühlingsbilder von strahlender Kraft

Das buntfarbene Meer leuchtender Kulturtulpen gehört dank Jahrhunderten züchterischer Bemühungen heute zum festen Bestandteil der mitteleuropäischen Gartenkultur. Die wilden Vorfahren aus West- und Zentralasien sind jedoch bei uns wenig gepflanzt oder völlig unbekannt. Deshalb folgt hier ein Plädoyer für die Schönheit der Wildtulpen.



T. saxatilis aus Kreta überrascht mit rosa Blüten (links), *T. vvedenskyi* (oben) und *T. undulatifolia* (unten) sind durch prächtige gelbrote Sternblüten gekennzeichnet.

Text und Bilder: **Peter Steiger**,
Dipl. Ing. Landschaftsarchitekt, Rodersdorf

Wer kennt sie nicht, die abenteuerlichen Geschichten der Einführung der Tulpen in die holländische Gartenkultur, der rasche Aufstieg besonders gepriesener Sorten zum absurd überzahlten Prestigeobjekt mit anschließendem Finanzcrash der «tulpengeilen» städtischen Oberschicht? Was den Holländern ab 1560 als Ausgangsmaterial für ihre Züchtungen in die Hände kam, hatte seinerseits bereits einen jahrhun-

dertealten Weg der Kultivierung hinter sich, denn die Tulpenzucht ist im alten Persien bereits seit dem 9. Jahrhundert belegt. Deswegen ist es heute nicht mehr einfach, die Wildarten zu benennen, die als ursprüngliche Stammarten der heutigen Sortenvielfalt gedient haben. Die Einfuhr der Tulpe nach Mitteleuropa vom osmanischen Hof in Konstantinopel brachte auch den Namen der Tulpe mit, der sich vom türkischen «tulband», beziehungsweise persischen «dulband» für Turban ableitet, da die leuchtend rote Blütenfarbe mit damaligen Turbanfärbungen verglichen

wurde. In der türkischen wie persischen Sprachfamilie, die in der Mehrzahl der Herkunftsländer der Wildtulpen gesprochen werden, wird die Tulpe hingegen bis heute als «lale» bezeichnet, welches sich aus dem Sanskrit «lal» für «rot» ableitet.

Verbreitungsgebiet

Heute sind rund 150 Wildtulpenarten bekannt, das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von der Iberischen Halbinsel, mit nur einer einzigen westmediterranen Art *Tulipa australis*, über Bulgarien und Griechenland ostwärts

bis Zentralasien und Pakistan, mit deutlichen Verbreitungszentren in Armenien, der Osttürkei und dem Nordiran sowie in Turkmenistan, Usbekistan, Kasachstan und Kirgisien. Wildtulpen sind gegenüber den Kultivaren fast immer wesentlich zierlicher mit kleineren Blättern und Blüten, welche sich neben vertrauten kelchförmigen Blüten bei einigen Arten auch sternförmig öffnen, was vielen Wildtulpen in Kombination mit dem schmalblättrigen Laub ein ausgesprochen elegantes Aussehen verleiht. Die Blütenfarbe der Wildtulpen

Mehrzahl der Wildtulpen zeigt sich bei uns nur kurzlebig, da Winter- wie Sommerhäse zu hohen Ausfällen durch Fäulnis und Pilzbefall führen. Pflanz man Wildtulpen jedoch in zusagendes, sehr durchlässiges und humusarmes Substrat, können sie bei abnehmender Blütenfülle oft einige Jahre überdauern und im günstigsten Fall sogar reichlich versamen. Die exquisite Schönheit und Eleganz der Wildtulpen rechtfertigen auf abwechslungsreich bepflanzten Trockenstandorten im Garten eine regelmässige Nachpflanzung. Durch ge-

Graslilien, Nelken, Storchenschnäbel, Ehrenpreis sowie solitären Zwergginstern kombinieren. Herbstblühende Krokusse wie *Crocus speciosus* sorgen in solchen Kombinationen dann für eine unerwartete und begehrte Herbstblüte. Die ursprünglich mediterrane, in milden Lagen heute dank dem Weinbau auch in Mitteleuropa heimische Weinbergtulpe *T. sylvestris* ist in sonnigen Lagen auch auf humosen Böden ausdauernd. Die Fülle hochstängliger, safranduftend gelber Blüten wird jedoch nicht immer erzeugt, da sich die



T. grengiolensis, ein seltenes Kulturrelikt aus dem Oberwallis (links), *T. turkestanica*, die einzige mehrblütige weisse Wildtulpe.



T. urumiensis, eine robuste Wildart aus dem Westiran (links), *T. dasystemon*, eine häufig angebotene, relativ langlebige Art (rechts).

reicht von wenigen weissen Arten über sehr häufiges Gelb über seltenes Rosa und Orangebraun zu leuchtendem Rot und seltenem Karminviolett. Auch zweifarbige Blüten sind zu beobachten, wie beispielsweise bei der rotweissen *Tulipa clusiana*.

Wildtulpen in unseren Gärten

Die Wildherkunft aus meist winterkalt-trockenen wie sommertrockenheissen Lebensräumen mit kurzen Frühlingsregen sorgt hierzulande leider für einen entscheidenden Kulturnachteil gegenüber den Kultivaren: Die überwiegende

schickte Kombination verschiedener Wildarten lässt sich eine fast wöchentlich wechselnder Farbreigen erzielen, der Ende März mit den zierlichsten Arten *Tulipa aucheriana* und *T. altaica* beginnt und Mitte Mai mit *Tulipa hageri* und *T. wilsoniana* endet.

Insbesondere lassen sich Wildtulpen, wie auch Wildkrokusse, Meerträubchen, Zwiebeliris, Blausterne, Schneestolz und andere Gattungen mit ähnlichen Ansprüchen als rasch einziehende Frühblüher ideal mit niedrigen Trockenstauden und Halbsträuchern wie Thymian, Sonnenröschen, Glockenblumen,

ausgesprochen kleinen Zwiebeln stark aufspalten und dadurch etwas blühfaul sind. Im Wallis ist gelegentlich auch die ähnliche, aber niederwüchsige und westmediterran-südalpin verbreitete Südliche Tulpe *T. australis* zu finden. Ein interessantes Kulturrelikt ist die Grogger Tulpe *T. grengiolensis* mit gelben, oft rot gerandeten Kronblättern. Sie gehört zum Komplex der aus dem Orient stammenden, ursprünglichen Gartentulpe *T. gesneriana*. Diese vor Jahrhunderten eingeführte Art ist heute ausschliesslich in ehemaligen Roggenäckern um das Oberwalliser Dorf Grengiols zu finden



***T. aucheriana*, eine frühblühende und attraktive Zwergtulpe aus dem Iran (links), *T. clusiana*, durch weissroten Blütenkontrast auffallend (oben Mitte), *T. linifolia*, eine schmalblättrige reinrote Wildtulpe (oben rechts), *T. hageri*, die mit bronzeorangenen Blüten brilliert (unten Mitte) und *T. humilis*, eine der schönsten und wohlduftendsten Wildtulpen (unten rechts).**

und wird dort heute aus Naturschutzgründen gehegt.

Wildtulpenreigen

Der Wildtulpenflor beginnt meist Ende März mit den beiden zwergwüchsigen und auffällig kleinblütigen Arten *Tulipa altaica* in leuchtendem Gelb und *T. aucheriana* aus dem Westiran in auffälligem Altrosa. Bald folgt eine der in unseren Gärten robustesten Wildtulpen, die sich sowohl durch sternförmige, weisse Blüten als auch durch Mehrblütigkeit besonders auszeichnet, die aus Turkestan stammende *T. turkestanica*. Sehr früh blüht auch die wiederum niederwüchsige niedliche Tulpe *Tulipa humilis* mit gelbäugigen, karminrosa Blütensternen, die einen intensiven, köstlich würzigen Duft verströmen. Diese aus Zentralasien stammende Wildtulpe besitzt neben der besonders farbintensiven Form 'Persian Pearl' auch weitere attraktive Auslesen wie die mehrblütige, zinnoberrote 'Liliput' oder 'Alba Coerulea Oculata', eine reinweisse Form mit lilablaugrauem Auge. Offensichtlich eine Stammart vieler Züchtungen ist die schmalblättrige wie schmalkel-

chige, von Afghanistan bis Kaschmir beheimatete Damentulpe *T. clusiana* mit ihren weissen, aussen auffällig karminrot kontrastierenden Kronblättern. Ähnliche Blütenfarben zeigt, zumindest in der Wildform, die aus dem westlichen Tianshan stammende Seerosentulpe *T. kaufmanniana* mit ihren zahllosen, oft zweifarbigen Hybriden. Als reichblühend und, vermutlich wegen ihrer Herkunft aus dem Tianshan in Kasachstan und Kirgistan mit gelegentlichen Sommerregen, recht robust zeigen sich die beiden sternblütigen Arten *Tulipa dasystemon*, diese einblütig und rein gelb, sowie *T. tarda* mehrblütig weiss mit gelber Mitte. Sehr ähnlich wie *T. tarda* zeigt sich auch die mehrblütige, robuste Urmia-Tulpe *T. urumiensis* aus dem Westiran. Wer rosa Tulpen mag, ist mit mit den beiden sehr ähnlichen, kretischen Arten *Tulipa saxatilis* und *bakeri* gut bedient. Beide zeigen grossblumige, lilarosa Kelche mit gelbem Auge und intensivem Duft und verwandeln einzelne Bergfluren der kretischen Gebirge unmittelbar nach der Schneeschmelze in bezaubernde Tulpenfelder. Für blutrotes Tulpenfeuer sorgen schliesslich

die schmalblättrige *Tulipa linifolia* aus dem Pamir-Alaigebirge in Kirgistan und Tadschikistan sowie die durch weite sternförmige Blüten mit gelbem Grund besonders attraktive, hochwüchsige balkanische *T. undulatifolia* und ähnliche usbekische *T. vvedenskyi*. Anfang bis Mitte Mai künden im heimischen Steingarten die niederwüchsigen blutrote *T. wilsoniana* mit schwarzem Auge und attraktiv gewellten, blaugrünen Blättern das Ende der Tulpensaison an. Den definitiven Schlusspunkt setzt dann die attraktiv bronzeorangene *T. hageri* aus Griechenland und Anatolien.

Sobald das Tulpenlaub gänzlich verwelkt ist, kann es entfernt werden, ohne die verbleibende Zwiebel zu schädigen. In günstigen Jahren entwickeln sich dann bei manchen Tulpen dreiklappig aufspringende Samenkapseln mit vielen abgeflacht braunen Samen. Nicht alle der genannten Arten sind im Handel leicht erhältlich, doch ein Standortsortiment der häufigsten und bewährtesten Wildtulpen gibt es inzwischen selbst in Gartenmärkten. Eine Pflanzung in dichten Gruppen kann wunderschöne Frühlingsbilder zaubern.